

fühlen. Bernd von Guseck macht Glück mit seinem „Viel-
liebchen“ und ein neues Taschenbuch von Robert Keller,
„Perlen“ ist schnell vergriffen worden. Gewandte und graciöse
Novellisten können jetzt mehr, als je, Glück machen. Nur
stofflich reich und spannend müssen die Erzählungen sein;
mit dem Ausspinnen von Tendenzen ist nichts mehr zu machen.

J. H.

Literarisches.

Prophetenstimmen. An das Geschlecht dieser Zeit
nach den Aussprüchen der heiligen Seher
des Morgenlandes von Leopold Haupt.
Verlag von J. M. Gebhardt in Grimma. 1841.

Es war gewiß nur eine höchst glückliche Idee zu nennen,
die heiligen Bücher des alten Testaments der Lesewelt auf eine
Art vorzuführen, wie der talentvolle Leopold Haupt in dem
angezeigten Werkchen gethan hat. Nicht nur daß dem religiösen
Gemüthe hier ein wahrhafter Genuß geboten wird, so
erhält auch der Freund einer erhabenen Poesie hohe Befriedigung.
Der Herr Verfasser hat seine Aufgabe, die sich diesmal
nur auf den großen Propheten Jesaias beschränkt, mit
solchem Geschick gelöst, daß wir ihm nicht nur Glück wünschen,
sondern uns auch gedrungen fühlen, ihn zur Fortsetzung seiner
segensreichen Arbeit aufzufordern. Herr Haupt, wohl erkennend,
daß in der metrischen Bearbeitung der heiligen Gesänge die
höchste Einfachheit eine Hauptaufgabe sei, hat sich daher mit
möglichster Genauigkeit dem erhabenen Urtexte angeschlossen, so
daß wir das Original an mehrfachen Stellen fast wiedergegeben
finden. Mit Uebergehung alles bloß Dertlichen und Zeitweisen
ist nur das für alle Orte und Zeiten Passende vorgeführt. Um
ferner die Vergleichung mit der Urschrift zu erleichtern, sind
am Rande Kapitel und Vers jeder betreffenden Stelle beige-
fügt. Der ganze hohe Gesang zerfällt in vielfache Abtheilungen
mit passenden Ueberschriften, wovon, so weit es der beschränkte
Raum erlaubt, als Probe einige derselben mitgetheilt werden
mögen.

Preis und Dank dem Erbarmen.

(Jesaias XXV, 1.)

Ewiger, mein Gott bist du, deinen Namen will ich preisen,
Du vollführst, was du versprichst, du erfüllst, was du verheißest.
Alle Länder rühmen dich, alle Völker sind erschienen,
Dir als Knechte, fromm und gut, dir als Kinder treu zu dienen.
Denn du hattest mit der Welt, mit der sündigen Erbarmen,
Warst ein Schutz der Dürftigen, eine Zuflucht allen Armen,
Warst ein kühler Schattenbaum in des Unglücks Schattenbrände,
Stern in finsterner Leidensnacht, Licht am dunkeln Tag der Schande.
Wie Gewölk den Stern verhüllt an dem hohen Himmelsbogen,
Dast du aller Stolzen Glanz mit dem Noth der Schmach umzogen;
Wie sich vor der Sonne Glut alle grünen Gräser neigen,
Mussten sich vor deinem Born alle Weltverderber beugen.

Der Bäuflinge Untergang.

(V. 11.)

Beh' den Trunknen, denen Morgens schon der Wein entgegen lacht,
Die beim vollen Becher sitzen, taumeln bis zur Mitternacht.

Ich betäubt vom Harfenklange, Flötenton und Paukenschlag,
Hören sie nicht Gottes Worte, feiern sie nicht seinen Tag.
Darum wird es überwunden, dieses Volk mit einem Mal,
Darum müssen Arm und Reiche leiden Hunger, Durst und Qual,
Darum hat das Grab den Rachen also furchtbar aufgesperret,
Daß der Geist- und Sinnlosen tolle Schaar hinunterfährt.
Beuget euch ihr Gottvergessnen, lerne Demuth Jedermann,
Vor dem Höchsten, der da richtet, strafen und verderben kann.

Gottes Klage über seine Kinder.

(Jesaias I, 1.)

Höre Himmel! horche Erde! Welt thu' auf dein Ohr!
Denn es spricht, zu dem die Sonnen betend schau'n empor:
„Kinder hab' ich mir erzogen und sie reich gemacht,
Aber von mir abgefallen sind sie unbedacht.
Jedes Thier kennt seine Krippe, seines Herrn Gesicht;
Aber meine Kinder kennen ihren Vater nicht.“

Die Ausstattung kann nur eine höchst geschmackvolle ge-
nannt werden und ist das Werkchen, sowohl in religiöser wie
in poetischer Beziehung bestens zu empfehlen und ihm die aus-
gebreitetste Bekanntwerdung zu wünschen. Wir sind überzeugt,
daß es Niemand bereuen wird, dieses Buch seiner Bibliothek
einverleibt zu haben.

F. St.

„**Beatriz oder die erzwungenen Neigungen**“
heißt ein höchst anziehender geistreicher Roman von Heinrich
von Balzac, den wir unsern Lesern empfehlen. Der
Schauplatz der Erzählung ist in der Bretagne, dem Lande,
das von der Bewegung des 19. Jahrhundert fast völlig un-
berührt blieb. Wir werden in eine altadlige Familie einge-
führt, die noch ganz das Gepräge ihrer mittelalterlichen Vor-
fahren trägt und die neue Zeit weder kennt, noch anerkennt.
Ein Sohn des Hauses, instinkartig das veränderte Ansehn
der neuesten Epoche witternd, und nachdem er in den Salon
der geistreichen Dichterin Felicita des Louches eingeführt,
mehr und mehr zum Bewußtsein und zur Klarheit gelangend,
tritt aus dem ihm gezogenen Kreise und muß dieß natürlich
durch tiefe Schmerzen büßen, bis er sich endlich glücklich
verheirathet. Der Roman ist eben-so belehrend, als unter-
haltend und spannend und mit aller dem Autor eignen An-
muth geschrieben. Die richtigsten Bemerkungen über Leben
und Zeit, die tiefsten Blicke in das Gemüthsleben, besonders
der Frauen beleben das bedeutende Bild, das unser Auge
wunderbar fesselt. Interessant ist es übrigens, daß in dem
Romane noch lebende Personen handelnd auftreten. Die Ueber-
setzung (Wesel bei A. Prinz) ist im Ganzen trefflich; ein-
zelne Stölnrichtigkeiten lassen sich kaum rügen bei der
Schnelligkeit, mit welcher die Deutschen zu übersetzen pflegen.

Traumbuch. Wer die „Ironie und Bildersprache der
Träume“ entweder gläubig kennen lernen oder scherzweise zur
geselligen Unterhaltung, da es so oft an Stoff mangelt, be-
nugen will, der kaufe sich das bei Theile (Leipzig, 1841.) er-
schienene Büchlein unter obigem Titel. Er erfährt darin die
Bedeutung aller Traumerscheinungen und kann sich zu einer
Art von Propheten ausbilden, der gewiß bei Damen nicht
verfehlen wird, Bewunderung oder Interesse zu erregen. Ne-
ben dem Komplimentirbuche muß ein deutscher Fashionable